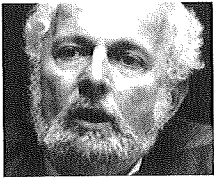


Interview mit Ernst Ulrich v. Weizsäcker Gründungsdirektor des "Wuppertal Institut für Umwelt, Energie"



Interview mit E.U. v. Weizsäcker am 14.1.98 im Wuppertal Institut:

Ernst Ulrich von Weizsäcker ist seit 1991 Gründungsdirektor des "Wuppertal Institutes für Klima, Umwelt, Energie" und Mitglied im "Club of Rome". Zuvor arbeitete er als Professor für Biologie in Essen und als Direktor am Zentrum für Wissenschaft und Technik der Vereinten Nationen in New York. Ein Schwerpunkt der Arbeit am Wuppertal Institut liegt in der Entwicklung von Strategien zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in unterschiedlichen, ökologisch relevanten Handlungsfeldern (Verkehr, Energieversorgung, Konsum). In diesem Zusammenhang ist auch die Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" im Auftrag von BUND und Misereor erstellt worden, in der Optionen für eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise in Deutschland aufgezeigt werden. Ernst Ulrich von Weizsäcker hat 1989 sein Buch "Erdpolitik" veröffentlicht, das mittlerweile in der fünften aktualisierten Auflage vorliegt und als Standardwerk in dem Problemfeld "Ökologie und Ökonomie" gilt. Gemeinsam mit Amory B. Lovins hat er 1995 das Buch "Faktor vier. Doppelter Wohlstand - halber Naturverbrauch" verfaßt, in dem die Autoren die Machbarkeit einer technologischen Effizienzrevolution anhand vieler konkreter Beispiele veranschaulichen. Unter Effizienzrevolution wird an dieser Stelle ein sparsamer und effizienter Umgang mit den Natur- und Rohstoffressourcen verstanden, der vor allem durch den Einsatz von technologischen Innovationen erreicht wird. So kann beispielsweise der Benzinverbrauch durch neuartige, extrem leichte Fahrzeugkonstruktionen, den sogenannten "hypercars", entscheidend verringert werden.

Umweltpsychologie: Wir schreiben das Jahr 1998, und nach Ihrer These in dem 1989 erstmalig veröffentlichten Buch "Erdpolitik" sind es noch zwei Jahre, bis das Jahrhundert der Ökonomie durch das Jahrhundert der Ökologie abgelöst werden soll. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung heute? Stehen uns nicht noch die größten ökonomischen Entwicklungen bevor, einschließlich ihrer katastrophalen ökologischen Entwicklungen?

v. Weizsäcker: Die "Erdpolitik" habe ich vor der Wende geschrieben, und die Wende hat noch einmal einen gewaltigen Siegesrausch der Ökonomie am Ende des Jahrhunderts der Ökonomie gebracht. Es sah im politischen Raum nach den ersten Jahren der Wende so aus, als hätte nun endlich historisch das Prinzip Ökonomie über das Prinzip Ideologie gesiegt. Stattdessen hat die Marktwirtschaft einen beispiellosen ideologischen Siegeszug nach 1990 überhaupt erst angetreten. Insofern müßte ich mich heute korrigieren. Ein Rückumschwung mit der unvermeidlichen Götterdämmerung der Marktwirtschaft wird mutmaßlich erst im ersten Drittel des nächsten Jahrhunderts eintreten.

Umweltpsychologie: Auf dem Weltklimagipfel 1992 in Rio ergab sich vor allem durch die Verabschiedung der Agenda 21 eine große Aufbruchstimmung in Richtung einer weltweiten

von Weizsäcker, Appertal Institutes für Klima,

nachhaltigen Entwicklung. Wie beurteilen Sie den Stand der Entwicklung nach dem kürzlich stattgefundenen Erdgipfel im japanischen Kyoto?

v. Weizsäcker: Die Aufbruchstimmung von Rio beruhte auf einer völligen Fehleinschätzung des Endes des kalten Krieges. In Rio dachte man, der Fall der Mauer und das Ende des kalten Krieges würden gigantische Friedensdividenden bedeuten, die als Resultat von ernsthaften Abrüstungsanstrengungen verteilt werden könnten. Das exakte Gegenteil ist eingetreten: der Wegfall der Ost-West-Rivalität hat dazu geführt, daß die Marktakteure sich nunmehr des sozialen Konsenses nicht mehr versichern müssen und nur noch ökonomisch, und nicht mehr gesellschaftlich eingebunden, agieren. Hiermit waren sie in der Lage, viel mehr, als es dem Militär je gelungen wäre, Ressourcen an sich zu reißen. Hierdurch ist gegen Ende des kalten Krieges eine dramatische Staatsverarmung in allen Ländern der Welt eingetreten. Dies gilt für alle Staaten mit Ausnahme derjenigen Länder, die einfach sämtliche Staatsausgaben von sich gestoßen haben. Beispiele hierfür sind die USA und Neuseeland, wo man zu Lasten der armen Bevölkerung einfach die Hälfte der Staatsbeamten entlassen hat, um auf diese Weise wieder ausgeglichene Staatsbilanzen zu erhalten. Insgesamt ist hierdurch eine massive Verschiebung des gesellschaftlichen Wohlstandes in die Privatwirtschaft

hinein erfolgt. Als Konsequenz hieraus ist für gesellschaftliche Güter, insbesondere Langfristgüter wie die Umwelt, kein Geld mehr vorhanden. Erst nach dem Erdgipfel in Rio kam überhaupt, von der damaligen Euphorie noch verdeckt und verdrängt, die Erkenntnis auf, daß die globalisierte Wirtschaft alle Ressourcen an sich reißt.

Die Aufbruchstimmung von Rio beruhte auf einer völligen Fehleinschätzung des Endes des kalten Krieges.

Umweltpsychologie: Sie setzen sich sehr stark für eine ökologisch orientierte Effizienzrevolution ein, die durch die Anwendung moderner Technologie den Umwelt- und Ressourcenverbrauch minimieren soll. Ist denn eine nachhaltige Lebensweise, die die Natur nicht ausplündert, vor allem eine Frage der richtigen Technik?

v. Weizsäcker: Wenn ich in der soeben skizzierten weltweiten Stimmung des Wettbewerbes und der Ökonomie mit idealistischen Forderungen wie dem Schutz von Feuchtgebieten bis hin zu asketischen Lebensweisen käme, wäre meine Resonanz gleich null. Wenn ich dagegen mit marktkonformen Überlegungen komme, nämlich einer ganz zweifellos weltwirtschaftlich unausweichlichen, neuen technologischen Revolution, dann habe ich Chancen auf Gehör. Hierdurch erhalte ich eine Chance, in dem Wettlauf gegen die Zerstörung der Umwelt mindestens Zeit zu gewinnen. Aber zu glauben, daß mit Effizienzgewinnen auf Dauer die Probleme der Übernutzung von

■ Umschau

Natur gelöst werden können, ist völlig naiv. Bisher sind noch sämtliche Effizienzgewinne der Vergangenheit durch zusätzlichen Konsum aufgefressen worden.

Umweltpsychologie: Wer soll eigentlich die für die Suffizienzrevolution geforderten sozialen Erfindungen durchsetzen? Wer sind die Akteure für diese sozialen Erfindungen, der einzelne, die Wissenschaft, oder muß man diese dem Markt überlassen?

v. Weizsäcker: Bei einer großen, säkularen zivilisatorischen Veränderung muß man davon ausgehen, daß wir alle die Akteure sind. Aber ich fange noch einmal beim Konventionellen an: Wirtschaftsführer, Ingenieure, Politiker werden sich als erstes in allen Ländern der Welt an die Verwirklichung der Effizienzrevolution machen. Dabei werden sie aber genauso darauf achten, daß es einen fließenden Übergang zu einer weniger brutalen, eleganteren und bescheideneren Nutzung von natürlichen Ressourcen gibt. So wird in dem Buch "Faktor vier" eine kleine Anzahl von Beispielen einer Vervierfachung der Ressourcenproduktivität vorgestellt, die untrennbar mit einem höheren Maß an "Bescheidenheit" verbunden ist. Mit dieser Bescheidenheit ist nicht Askese gemeint, sondern eine

Mit Bescheidenheit ist nicht Askese gemeint, sondern eine mit Klugheit verbundene Haushälter-schaft.

mit Klugheit verbundene Haushälter-schaft. So würde man beispielsweise eine Organisation der Wirtschaft, in der für die Herstellung eines Erdbeerjoghurts nicht mehr 8000, sondern nur

1000 km Lastwagenfahrten notwendig sind, nach unserem heutigen Sprachgebrauch nicht mehr als bescheiden, sondern als vernünftig bezeichnen. In dieser Bescheidenheit ist bereits ein Element von Antibrutalität gegenüber dem Naturver-

brauch enthalten. Beim Stadt-Auto geht das noch weiter. Hier sagen sich Familien, wir leben eleganter, freier und auch geselliger, wenn wir nicht eine private Blechkiste auf vier Rädern in einer privaten Garage besitzen, sondern uns reicht der Zugriff auf einen in nächster Nachbarschaft geparkten Gemeinschaftswagen, der nach Kilometern oder Zeit abgerechnet wird. Die Familie lebt damit im Jahresdurchschnitt deutlich billiger, ohne eine nennenswerte Einbuße von Mobilität. Auch in diesem Fall würde man sagen, das ist sowohl Suffizienz als auch Effizienz – die Übergänge sind somit fließend.

Umweltpsychologie: Wo liegen denn die Ursachen dafür, daß in unserer Gesellschaft kaum mehr ökologische Innovationen möglich sind? Sie haben in anderen Zusammenhängen von dem versunkenen Kapital in unserer Gesellschaft und in unserer Infrastruktur gesprochen. Müßten an dieser Stelle die Karten nicht noch einmal gemischt werden? Steht da nicht ein riesiges Verteilungsproblem ins Haus, das sich weltweit gesehen noch einmal potenziert?

v. Weizsäcker: Ein großes Verteilungsgerangel wird es geben, wenn die Lizenz zum Emit-tieren von Treibhausgasen zum marktfähigen Gut gemacht wird, wie es die Amerikaner auf dem Klimagipfel in Kyoto ultimativ verlangt haben. Idealtypisch können dann zwei Verteilungsstrategien unterschieden werden. Zum einen das sogenannte "Grandfathering", welches den Natur- und Ressourcenverbrauch unserer Großväter für prinzipiell legitim hält und auf diesem Status aufbauend die Lizenzen verteilt. Hiernach bekommen die Amerikaner viel und die Bangladeshi ganz wenig. Dies wird die Banladeshi sehr empören, wodurch schon der Gedanke des "Grandfathering" zu einem Verteilungskonflikt führen wird. Das andere Extrem besteht in

einer Verteilung der Lizenzen anhand eines strikten Pro-Kopf-Bezuges. Hiernach bekommen die Bangladeshis viel und die Amerikaner wenig, wobei die letztgenannten in China, Bangladesh oder Indien "shopping" gehen müssen, um sich genügend Lizenzen für ihren expansiven und räuberischen Lebenswandel zu kaufen. Das wird sehr teuer für die USA und deswegen werden in diesem Falle die US-Amerikaner den Verteilungskrieg erklären. Irgendwo zwischen diesen beiden Extremprinzipien "Pro-Kopf-Bezug" und "Grandfathering" wird man eine verteilungspolitische Kompromißlinie finden müssen. An dieser Stelle werden in der Tat die Karten neu gemischt werden, und insofern finde ich die internationale Klimapolitik gleichermaßen dringlich wie faszinierend.

Umweltpsychologie: Die Studie des Wuppertal-Institutes "Zukunftsfähiges Deutschland" hat einen breiten Diskussionsprozeß in der Wissenschaft und in interessierten Teilen der Öffentlichkeit in Gang gesetzt. Natürlich ist die Studie auch von den unterschiedlichsten Stellen, unter anderem von Frauen und von den entwicklungspolitischen Organisationen, kritisiert worden. Wie stehen Sie heute zu der Studie?

v. Weizsäcker: Die von Ihnen genannten Kritiker sind in der realen politischen Landschaft in Deutschland völlig untergegangen. Die bei weitem massivste Kritik kam von der anderen politischen Seite, nämlich von Rechts. So hat etwa der bayrische Ministerpräsident Stoiber bei der Eröffnung der Fastensaison 1997 erklärt, man brauche seine Fastenspende nicht an Misereor zu geben, wo doch Misereor diese Studie mitfinanziert habe. Ein so massiver politischer Eingriff in die kirchliche Fastenaktion ist ein einmaliger, skandalöser Vorfall in der Bundesrepublik. Nicht sehr viel höflicher hat sich der Bundesverband

der Deutschen Industrie, aber mutatis mutandis auch die eine oder andere gewerkschaftliche Stimme gegen diese Studie ausgesprochen. Das heißt, sobald eine Studie anfängt, die zivilisatorischen Umorientierungen, "Leitbilder", wie wir sie in der Studie genannt haben, die die Rio de Janiero-Erklärung uns abverlangt, auszuformulieren, ist der politische Zank unvermeidlich.

Umweltpsychologie: Werden in Ihrem Institut weiterführende Fragestellungen bearbeitet?

v. Weizsäcker: Selbstverständlich. So hat der Leiter der Arbeitsgruppe "Neue Wohlstandsmodelle" am Wuppertal Institut, Prof. Scherhorn, eine kleine Arbeit mit dem Titel "Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung haben die gleiche Ursache" geschrieben. Das ist eine Denklinie, von der man wenigstens hoffen kann, die gewerkschaftliche Seite davon zu überzeugen, daß eine konstruktive Arbeit an der nachhaltigen Entwicklung für die Beschäftigung eher positiv ist.

Umweltpsychologie: Psychologinnen und Psychologen waren nicht an der Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" beteiligt. Welche Forschungsfelder sehen Sie in Zukunft für die Psychologie im Bereich der nachhaltigen Entwicklung?

v. Weizsäcker: Ich nehme an, daß die Psychologie sich vom wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Engagement für die Inhalte der zivilisatorischen Umorientierung in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung interessiert. Dabei beleuchtet sie auf allen Akteursebenen von Konsumenten – über den Wirtschaftsführer und den Zeitungsleser bis zum Umweltaktivisten – jeweils die

...sobald eine Studie anfängt, die zivilisatorischen Umorientierungen, die die Rio de Janiero-Erklärung uns abverlangt, auszuformulieren, ist der politische Zank unvermeidlich.

■ Umschau

Stimmungs- und Haltungsfragen, die die genannten Akteure zu einem nachhaltigen oder antinachhaltigen Verhalten veranlassen.

Umweltpsychologie: Sie sind von Ihrer Ausbildung her ursprünglich Biologe und haben sich im Laufe Ihrer Tätigkeit immer mehr zu einem Ökonomen entwickelt. Welche Potentiale bieten Ihrer Meinung nach die

Ich nehme an, daß die Psychologie sich vom wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Engagement für die Inhalte der zivilisatorischen Umorientierung in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung interessiert.

Naturwissenschaften (und auch stärker grundlagenorientierte Fächer zur Lösung der ökologischen Probleme? Aus der Perspektive der Biologie wäre beispielsweise eine Anbindung an die Evolutionstheorie oder an systemtheoretische Konzepte denkbar.

v. Weizsäcker: Die reinen Disziplinen, Chemie, Zoologie, Molekularbiologie, Mathematik tragen hierzu fast nichts bei. Auch die reine Evolutionstheorie ist in bezug auf die nachhaltige Entwicklung ziemlich unergiebig. Was eigentlich benötigt wird, damit die Naturwissenschaft und die Wissenschaft insgesamt einen Beitrag zur Aufklärung und zur Handlungsanleitung in Richtung auf eine nachhaltige Entwicklung leisten kann, ist die interdisziplinäre Verflechtung der einzelnen Disziplinen. Die Biologie kann zusammen mit Agronomie, Ökonomie, Landesplanung, Verbraucherpsychologie und Marketing unter Umständen Projektbeiträge zu einer Ökologisierung des ländlichen Raumes liefern, wie es in einem der acht Leitbilder angedeutet ist, die in der Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" beschrieben worden sind. Analog kann man sagen, daß für das Leitbild der weltweiten Nord-Süd-Gerechtigkeit eine ziemlich genaue Kenntnis von einzelnen Entwicklungsländern, von deren Kultur und Zivilisation, von deren Einbindung in

die Weltmärkte, deren Beziehung zu unserer Ökonomie, deren politischen Problemen und natürlich auch deren Ökologie nützlich ist. Wer dieses alles zusammen auf die Waage bringt, der hat eine gewisse Chance, einen spontanen oder dialogischen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung zu liefern.

Umweltpsychologie: Sie sind Mitglied der Grundwerte-Kommission der SPD, damit explizit Mitglied einer Partei und haben sich auch schon für ein Bundestagsmandat beworben. Wie vereinbaren Sie dieses politische Engagement mit Ihrem wissenschaftlichen Auftrag am Wuppertal-Institut? Dies gilt umso mehr, da Politiker in NRW öffentlich den wissenschaftlichen Anspruch des Wuppertal-Institutes kritisieren, weil von dort Forschungsberichte veröffentlicht werden, die nicht ihren politischen Zielsetzungen entsprechen.

v. Weizsäcker: Zunächst einmal ist das Institut als solches natürlich parteineutral. Ich selber war schon häufiger auf regionalen Parteitagungen der CDU, CSU und FDP und selbstverständlich auch bei der SPD und den GRÜNEN. Das Institut hat parteipolitisch keine Rolle zu spielen. Aber wenn man sich zu ökologisch relevanten Fragen öffentlich äußert, ist es nicht verwunderlich, wenn die Antworten näher an der einen Partei liegen als an der anderen. Das liegt allerdings stärker an den Parteien als am Institut. Wenn der zuständige Minister fachliche Kritik an den Behauptungen des Instituts äußert, müssen wir dieser mit genau der gleichen Sachbezogenheit nachgehen, wie wenn uns gegenüber Vorwürfe der Unkorrektheit aus dem rein wissenschaftlichen, nicht politischen Raum geäußert werden. Ich persönlich empfinde, daß nach der öffentlichen Kritik an unserer spontanen gutachterlichen Stellungnahme in bezug auf Garzweiler II unser Erkenntnis- und Verständnisstand für die Probleme

matik des Energiebedarfs noch einmal ganz erheblich zugenommen hat. Insofern bin ich sehr dankbar für die von Minister Clement ausgelöste Diskussion.

Umweltpsychologie: Gilt für Sie das Werturteilsfreiheits-Postulat für die Arbeit am Institut oder ist es überholt?

v. Weizsäcker: Es ist mit Sicherheit nicht überholt, aber es ist von den Wissenschaftler- und Politikergruppen ideologisiert worden, die eine ernsthafte Berührung von Wissenschaft und Politik aus mehr oder weniger ideologischen Gründen ablehnen. Unsere Arbeiten sind in dem Sinne nicht wertfrei. Sie sind nur nicht parteipolitisch. Sie nehmen durchaus Stellung zugunsten des Erhaltes von Natur und zeigen politische Strategieoptionen auf, die es ermöglichen, diesen Gütern den möglichen Schutz angedeihen zu lassen. Aber wir müssen, gerade weil wir den politischen Raum mit solchen Aussagen betreten, die intellektuelle Redlichkeit und Überprüfbarkeit von Aussagen genauso streng und ernst nehmen, wie in der wirklich wertfreien, konventionellen und disziplinären Wissenschaft.

Umweltpsychologie: Sie sind ein Mensch mit vollem Terminkalender und immer für die gute Sache einer nachhaltigen Erdpolitik engagiert. Dafür nehmen Sie, wie eigentlich alle einflußreichen Öko-Manager, viel Zeitstreß und eine hohe Mobilität auf sich. Dies entspricht nicht unbedingt einer nachhaltigen Lebensweise. Wie gehen Sie mit diesem Widerspruch um?

v. Weizsäcker: Ich nehme an, dieser Widerspruch ist gegenwärtig in allen Lebenssituationen, und jeder, der offene Augen hat, nimmt ihn wahr und muß damit umgehen. Wenn ich mit dem Flugzeug nach Kyoto

fliege und dabei natürlich auch Natur verbrauche, muß ich mir vergegenwärtigen, daß die Schützenhilfe, die ich denjenigen leiste, die das Protokoll zustandegebracht haben, den im Vergleich minimalen Naturverbrauch rechtfertigt. Ich habe da ein relativ gutes Gewissen.

Umweltpsychologie: Für viele Personen, die sich für den Umweltschutz und eine nachhaltige Ökologie engagieren, gehören Niederlagen und Frustrationen zum Alltag. Wo schöpfen Sie Energie, um sich immer wieder dem langwierigen Prozeß einer Ökologisierung unserer Gesellschaft zu stellen?

v. Weizsäcker: Die Energie zum Weitermachen kann ich nicht weiter begründen. Ich stelle nur selbstbeobachtend fest, daß bei mir Frustration aufgrund von Mißerfolgen die seltene Ausnahme ist.

Umweltpsychologie: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Das Gespräch führte Marcel Hunecke.

Zum Thema „Nachhaltigkeit“ sei auch auf den Beitrag, 'Nachhaltige Entwicklung' als unscharfes Prädikat“ von Volker Linneweber in diesem Heft hingewiesen.

Unsere Arbeiten sind in dem Sinne nicht wertfrei. Sie sind nur nicht parteipolitisch.